

Inhalt

Vorwort	7
1 Auf die Plätze – fertig – ruhig!	9
2 Gnade – mal anders	11
3 Setzen Sie die Segel richtig	13
4 Thermometer oder Thermostat?	15
5 Himmlischer Rollentausch	18
6 Leben nach Wunsch	20
7 Der Weidenkorb	22
8 Ein verlorenes Geheimnis entdecken	24
9 Restaurierung vom Profi	26
10 Schlechte Gewohnheiten, ade!	28
11 Wir haben die Wahl	30
12 Stromausfall – was tun?	32
13 Prisma der Liebe	35
14 Die Gedanken sind frei	38
15 Schneegestöber	41
16 Extrameilen-Einstellung	44
17 Wer angibt, hat's nötig!	47
18 Schlafen ohne Last	50
19 Damit Ihr Leben gelingt	53
20 Bankrotterklärung	55
21 Freiheit	58
22 Neue Kleider	60
23 Das Beste vom Guten wählen	62

24	Warum kompliziert, wenn's einfach geht?	64
25	Was wir sehen – und nicht sehen	66
26	Bleiben Sie gesund	69
27	Ich will nicht bleiben, wie ich bin	72
28	Stoppschilder des Alltags	75
29	Kein Problem ist zu groß	78
30	Wer zuletzt lacht	80
31	Renovierungsbedarf?	83
32	Was vermissen Sie?	85
33	Die Generation von morgen prägen	88
34	Ein neues Herz oder: Herz-Operation	91
35	Den Durchblick haben	94
36	Menschenliebe lernen	96
37	Skulpturen in der Hecke	98
38	Wenn's mal eng wird	100
39	Die Frucht des Wartens	103
40	Auftanken für den Winter	105
41	Raus aus dem Trott	108
42	Tugendbold	110
43	Einstellungssache	112
44	Gegen die Vergesslichkeit	115
45	Schmeckt nicht, gibt's nicht!	117
46	Über die Ferne hinweg vertraut	120
47	Flügge werden	123
48	Entschuldigungen	126
49	Gottes Haus und Gottes Brücke	129
50	The Spirit of Christmas	132
51	Standortbestimmung	135
52	Viel Erfolg im neuen Jahr!	138

Vorwort

Manchmal kann das Leben ganz schön herausfordernd sein. Wir kommen an unsere Grenzen. Suchen nach neuer Kraft und Orientierung. „Der Alltag ist nur durch Wunder erträglich“, schrieb der Schriftsteller Max Frisch. Doch wer rechnet heutzutage noch mit Wundern? Und wer lenkt uns den Blick auf einen Gott, der helfen kann?

Doris und Wilfried Schulte leben aus dem Vertrauen auf diesen Gott. Und sie sind wundervolle Wegweiser. Ich kenne sie seit Jahren. Die beiden haben ein ausgefülltes, häufig vollgepacktes Leben. Und sie kennen die Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins. Ihre Gelassenheit und Heiterkeit beeindruckt mich immer wieder. Mitten in den täglichen Herausforderungen – bei der Arbeit und im Privaten, zwischen Stromausfall und Handyklingeln, Kindergeschrei und Umzugskisten – erwarten und erleben sie das Handeln Gottes. Die Impulse, die die beiden in diesem Buch geben, sind realistisch, berührend und inspirierend. Sie laden ein zum Glauben, machen Mut, Vertrauen zu wagen, und holen die biblische Weisheit mitten ins moderne Leben.

„Rede mit Gott über alles, was dir auf dem Herzen liegt. Dann sage Amen und geh in Ruhe deinem Alltag und deinen Alltagsbeschäftigungen nach. Es ist in

deinen Alltagsbeschäftigungen, wo Gott dich weiterführen und zum Ziel bringen wird.“ Dieses Zitat des Predigers Oswald Chambers findet sich in einer der „kleinen Stärkungen“, die Doris und Wilfried Schulte zuerst im Magazin *Neues Leben* und jetzt in diesem Band veröffentlicht haben. Das Zitat ist gleichzeitig auch die Quintessenz des ganzen Buches. Und ein Leitwort für ein gelingendes Leben.

Dr. Rainer Schacke,
Chefredakteur *Neues Leben*

1

Auf die Plätze – fertig – ruhig!

Wir leben in einer lauten Welt: Handys, Radio, CDs, Navi-Stimmen und Autobahngeräusche gehören zu unserem Leben im Außendienst. In unserem Büro gibt es Telefone, Computer und MP3-Player. Und zu Hause erwartet uns neuerdings das herausfordernde Lachen oder Weinen unserer Enkelkinder. In dieser Welt kann die Stille sogar zur Bedrohung werden oder zumindest unangenehm, weil wir sie nicht mehr gewohnt sind.

Der Verlust unserer kostbaren Stille ist aber so schwerwiegend wie der Verlust unseres Gedächtnisses – und genauso verwirrend. Die Stille ist letztlich das natürliche Umfeld, in dem wir hören und aus dem heraus wir sprechen. Für uns als Christen hat sie sogar eine ganz besondere Bedeutung. Denn sie dient nicht nur dazu, dass wir in uns hineinhören, sondern vielmehr auch dazu, dass wir auf Gott hören.

Wenn wir Stille vor Gott erleben möchten, müssen wir aber auch von „Zeit zu Zeit“ und von „Fall zu Fall“ mal „Nein“ sagen – selbst zu guten Dingen. Von unserem Vorbild Jesus lesen wir in der Bibel, dass er sich immer wieder an einsame Orte zurückzog, um in Gedanken ganz nahe bei Gott zu sein. Er suchte Gott, der Ruhe, Ordnung und Weisheit in sein Leben brachte.

Diese Zeit bewirkte eine solche Ausstrahlungskraft bei Jesus, dass seine engsten Freunde baten: „Herr, lehre uns beten!“ Sie sagten nicht: „Herr, lehre uns heilen oder Wunder zu tun oder tolle Vorträge zu halten!“ Nein – sie haben erkannt, dass das Geheimnis Jesu in der Gemeinschaft und im Gespräch mit Gott lag.

Die Tür zur Stille ist für jeden die Sehnsucht nach dem Gott der Bibel, der uns retten und zur tiefen Ruhe bringen kann. Manchmal beruhigt er unsere Lebensumstände, manchmal uns selbst.

Trotzdem müssen wir aufpassen, dass wir unserer Sehnsucht nicht selbst im Wege stehen, zum Beispiel durch eine verkehrte Blickrichtung: Wir sehen viel zu schnell unsere Aufgaben anstatt den Auftraggeber – Gott selbst. Unsere Beschäftigungen können uns viel Freude und Anerkennung geben, uns aber auch so gefangen nehmen, dass sie uns wichtiger sind als Gott, der uns erst zu unseren Aufgaben berufen und befähigt hat. Gleiches gilt für eine unrealistische Selbsteinschätzung: „Ohne mich geht nichts!“ Das würden wir nie laut sagen, aber leider handeln wir oft so. Wer jedoch nicht loslässt, findet nicht zur Stille.

Stille, Perspektive und Kraft kommen selten oder nie von alleine. Wir müssen sie suchen. Die Kraft der Stille liegt nicht in irgendeiner geräuschlosen Ruhe, sie liegt in Gott. Sie liegt in der persönlichen Begegnung, in der Gott seinen Finger auf die Unordnung und Unruhe unseres Lebens legen und uns seine Heilung und Ordnung zusprechen darf.

2

Gnade – mal anders

Ein Bekannter von uns ist anscheinend sehr fotogen. Jedenfalls bekommt er mehr Fotos zugeschickt, als ihm lieb ist. Jedes Foto zeigt ihn dabei in seinem Auto, wie er hinter dem Lenkrad sitzt. Schon zwei Mal musste er darum innerhalb eines Jahres seinen Führerschein abgeben. Beim zweiten Mal legte er – ohne zu zögern – Einspruch ein. Seine Begründung: Das hohe Strafmaß komme nur deshalb zustande, weil er in demselben Jahr schon einmal zu schnell unterwegs gewesen sei. Die Argumentation vor dem Richter schien logisch: Da er bereits für das erste Vergehen seine Strafe bezahlt habe, sei es abgegolten. Es dürfe also nicht noch einmal in die Berechnung der neuen Strafe einbezogen werden. Aber der Richter, der wusste, dass unser Bekannter im kirchlichen Dienst tätig war, sagte: „Als Christ verstehe ich ihr biblisches Verständnis von Gnade, aber dieses Verständnis ist nicht Teil unserer staatlichen Rechtsprechung.“

Gottes Konzept der Gnade ist anders. Sie steht für einen vollkommenen Freispruch ohne versteckte Auflagen. Sein Angebot heißt: „Ich werde ihnen meine Gesetze in Herz und Gewissen schreiben“, spricht der Herr. [...] „Nie mehr werde ich an ihre Sünden und ihre Gesetzwidrigkeiten denken“ (Hebräer 10,16–17; NeÜ). Und noch schöner: „Er wird sich wieder über

uns erbarmen, wird unsere Schuld niedertreten. Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen“ (Micha 7,19). Das heißt, Gott stellt dazu ein Schild für uns persönlich auf (und für alle anderen auch), auf dem steht: „Fischen verboten!“

Wie gut, dass Gott so anders ist als wir Menschen. Wie gut, dass Gottes Gnade so anders ist! Er vergibt und spricht uns frei. Um seiner Gerechtigkeit zu genügen, übernimmt Gott selbst die Kosten, die wir nie selbst zahlen könnten. Dafür gab Jesus sein Leben am Kreuz von Golgatha.

Gottes Gnade geht noch einen Schritt weiter. Er ordnet nicht nur unsere Vergangenheit – er befreit uns zu einem echten Neuanfang. Er schenkt uns den Mut und die Kraft, unser Leben, unseren Alltag, unsere Beziehungen neu anzugehen. Wie ein Navigationsgerät uns den Weg zeigt, so wird Gott den Menschen führen, der ihm glaubt, der sein Wort liest und der sein Denken, Fühlen und Handeln darauf aufbaut.

Und sollte unsere fotogene Seite dann doch noch zutage treten, dann dürfen wir wissen: Gottes Gnade genügt ganz gewiss!

3

Setzen Sie die Segel richtig

Die richtige Entscheidung zu treffen ist nicht immer leicht. Es stimmt: Wer die Wahl hat, der hat die Qual. Dabei sind es aber nicht nur die großen Entscheidungen, die unser Leben prägen. Welche Schule oder Ausbildung ist die richtige für mich? Wie finde ich echte Freunde? Mit wem will ich mein Leben teilen? Sollen wir bauen oder mieten? Soll ich meine Arbeitsstelle noch einmal wechseln?

Es sind oft die vielen kleinen, unbewusst und intuitiv getroffenen Entscheidungen, die von meiner Grundeinstellung und meinen Werten geprägt sind. So finden wir uns manchmal in Lebenssituationen wieder, in denen wir nie sein wollten. Dann wird gejammt und geschimpft und wir hadern mit unserem Schicksal. Dabei haben unsere Entscheidungen uns geführt.

„Die Winde des Schicksals“ heißt auch ein Gedicht von Ella Wheeler Wilcox. Frei übersetzt sagt es: „Ein Schiff segelt gen Osten, ein anderes gen Westen. Dieselben Winde treiben sie voran. Es ist die Ausrichtung der Segel, die uns den Weg weist, und nicht der Wind. Wie die Winde des Meeres, so sind die Wege des Schicksals. Auf unserer Reise durchs Leben bestimmt die Ausrichtung der Seele unsere Richtung und unser Ziel, nicht etwa die schicksalhafte Stille oder die Stürme des Lebens.“

Die Ausrichtung unserer Seele ist vom Ziel her bestimmt. Und wo kein Lebensziel vorhanden ist, da fehlen auch die Lebensmitte und der Lebenskurs.

Die Suche nach dem Weg durchs Leben ist nicht neu. Schon der Prophet Jeremia sagte zum Volk Israel: „So spricht der HERR: Tretet auf die Wege, seht und fragt nach den Pfaden der Vorzeit, wo denn der Weg zum Guten sei, und geht ihn! So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie sagen: Wir wollen ihn nicht gehen“ (Jeremia 6,16). Die Pfade der Vorzeit – auf ihnen geht es zurück zum Anfang: Der Mensch ist für die Gemeinschaft mit Gott erschaffen (1. Korinther 1,9). Das Lebensziel ist die Ruhe, die aus der ewigen Gemeinschaft mit Gott kommt. Ewiges Leben ist eine Sehnsucht, die wir in unserer auf das Heute fixierten Zeit nicht mehr vor Augen haben. Und doch brennt in unserem Herzen die Sehnsucht nach Ruhe für unser Leben (Hebräer 4).

Wenn ich die Segel meiner Seele auf Gott ausrichte, dann werden die Schicksalswinde des Lebens mich nicht vom Kurs und Ziel abbringen können. Im Gegenteil: Gott nutzt die Böen des Lebens, um uns zum Ziel zu bringen. Allein die Entscheidung, unsere Seele in den Wind Gottes zu stellen, kann uns keiner abnehmen.